INHALTSVERZEICHNIS

	Vor	wort	8
	Ein	leitung	10
1.	EIN	SCHLECHTER RUF?	16
	1.1	Die guten Argumente der Atheisten	17
	1.2	Was wissen wir über Gottes Charakter?	27
	1.3	Warum hat Gott das Böse nicht gleich vernichtet?	30
	1.4	Mögliche Gründe für Gottes Zurückhaltung	35
_			
2.		KATHOLISCHE KIRCHE UND DAS ANSEHEN	
	DE	S CHRISTENTUMS	52
	2.1	Entstehung der Papstkirche	54
	2.2	In der Bibel vorhergesagt?	74
	2.3	Wird es einen Rückfall ins Mittelalter geben?	80
	2.4	Hat sich das Papsttum geändert?	86
2	DIE	ANTWORT DES FUNDAMENTALISMUS	00
3.			92
		Entstehung des Begriffs	95
	3.2	Das amerikanische Christentum und die Politik	101
	3.3	Das theologische und das soziologische	110
		Verständnis des Begriffs	
	3.4	Die verheerende Vorstellung eines Foltergottes	112

INHALTSVERZEICHNIS

4.	DER AMERIKANISCHE PROTESTANTISMUS		
	4.1	Amerikas wichtigster Beitrag zur	118
		Demokratie-Kultur	
	4.2	Kommen die USA in der Bibel vor?	120
	4.3	Die USA als christlicher Gottesstaat?	124
	4.4	Die Veränderung Amerikas	128
	4.5	Israel-Glaube und Außenpolitik	138
	4.6	Werden die USA als Weltmacht Nr. 1 abgelöst?	147
	4.7	Religiöse Herrschaft um jeden Preis?	158
5.	WI	E CHRISTLICH IST DIE ÖKUMENE?	170
	5.1	Protestantismus unter dem Joch	173
		des Zeitgeistes	
	5.2	Zusammenschluss nur unter	178
		katholischer Vorherrschaft	
	5.3	Der Spiritismus in christlichem Gewand	186
6.	Sch	nluss	202
7.	Lite	eraturverzeichnis	208
8.	Abl	kürzungsverzeichnis der biblischen Bücher	214

VORWORT

Das vorliegende Buch, Besser als sein Ruf – Wie die Kirchen dem Ansehen Gottes schaden, stützt sich weitgehend auf die Publikation Zeitgeist und Glaube: Christentum am Ende?, die 2016 erschien. Es hat etwa die Hälfte jenes Titels verarbeitet. In ihm ging es um die Frage, warum immer weniger Menschen in unserem Kulturkreis im Sinne des biblischen Christentums glauben. Neu in Besser als sein Ruf sind Aktualisierungen vor allem Amerika betreffend, also der Einfluss der Evangelikalen auf Donald Trump und seine Politik – und speziell Amerikas Israel-Politik. In letzterem Kapitel geht es auch um eine Auseinandersetzung mit den theologischen Grundlagen dieser Politik.

Ferner sind die Unterkapitel über den kosmischen Kampf, die Charismatik und die Dominionisten praktisch identisch mit den entsprechenden Kapiteln in dem parallel zu diesem Werk erscheinenden Buch Glaube auf Irrwegen – Esoterik und Charismatik im Licht der Bibel.

Eine Auskoppelung zweier Themen aus Zeitgeist und Glaube, nämlich über den Ruf Gottes und über die neue Spiritualität, wurde vorgenommen, um durch kostengüns-

tigere Ausgaben zwei der Themenkreise einem größeren Publikum bekannt zu machen. Im vorliegenden Buch geht es um Gottes Ruf.

Diese Frage – und damit verbunden die Frage nach unserem Gottesbild – scheint in einer Welt, die immer weniger an Gott glaubt, auf den ersten Blick von nur geringer Bedeutung zu sein. Doch angesichts einer neu aufflackernden Religiosität – besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika – sollten wir schon genauer hinsehen. Vor diesem Hintergrund hat dieser Titel eine besondere Aktualität und Brisanz.

Der Verfasser

Über die letzten gut 100 Jahre hat der Glaube an Gott in den meisten Ländern der westlichen Welt deutlich nachgelassen. Warum? Ist das eine Folge wissenschaftlicher Aufklärung? Ist der Glaube an einen allmächtigen Gott nur ein rückständiger Aberglaube, der durch Zunahme von Bildung und Information überwunden wurde? In Westdeutschland glauben nur noch 32 Prozent aller Menschen an einen "persönlichen Gott" (also nicht nur an ein höheres Wesen, eine höhere Macht oder Kraft).¹ In den Neuen Bundesländern sind sogar nur 8,2 Prozent gläubig und junge Leute weniger als ältere.² In Österreich bekennen sich 39 Prozent³ zu einem allmächtigen Gott, in der Schweiz glauben 42 Prozent an etwas Göttliches⁴ – was immer man darunter verstehen mag.

Katholiken und evangelisch-lutherische Protestanten in Deutschland treten scharenweise aus ihren Kirchen aus. Allein im Jahr 2014 kehrten insgesamt 640.000

Bezieht man diese bei einer entsprechenden Frage mit ein, glauben in Westdeutschland 70 Prozent an Gott. Vgl. Interview mit Detlef Pollack von Matthias Drobinski, "Kirchen werden zur Minderheit", Süddeutsche Zeitung (07.08.2015).

² Gérard Bökenkamp, "Ostdeutschland hat den höchsten Anteil von Atheisten", Blog des Liberalen Instituts der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (24.04.2012).

³ Vgl. Conrad Seidl, "Umfrage: In Österreich glauben mehr Menschen an Esoterik als an Gott", *Der Standard* (31.03.2018).

[&]quot;Zwei Drittel der Schweizer glaubt an Geister", Blick (31.10.2014). Die tatsächliche Zahl jener, die an einen persönlichen Gott glauben, dürfte niedriger liegen, denn in dieser bluewin.ch-Umfrage wurde nach "Gott, Gottheit oder etwas Göttlichem" gefragt. Vgl. Florian Wüthrich, "42 Prozent glauben an Gott oder etwas "Göttliches", jesus.ch (04.11.2014).

Personen⁵ den Volkskirchen den Rücken – in jenem Jahr so viele wie nie zuvor. Außerhalb des deutschsprachigen Raums ist es nicht viel besser: Laut *Gallup International* stieg die Zahl der Ungläubigen weltweit allein zwischen 2005 und 2012 um neun Prozentpunkte.⁶

Gegen die These, dass es eine Zunahme an Wissen ist, die den Glauben an Gott zerstört hat, spricht die Tatsache, dass viele Mitteleuropäer an Wunder glauben; das tut nämlich die Hälfte aller Deutschen.⁷ In Österreich und der Schweiz ist es vermutlich nicht viel anders. Außerdem fühlen sich viele Menschen angezogen von Zauber, Esoterik, Astrologie und Ähnlichem. Etwa 23 Prozent aller Deutschen – das sind immerhin rund 19 Millionen Menschen – glauben, "dass die Sterne unser Leben beeinflussen". Bei den Frauen sind es sogar 31 Prozent.⁸ Die Esoterik ist der neue Populärglaube. In Österreich glauben 72 Prozent im Sinne der Esoterik an ein gutes Karma.⁹

Das Problem scheint also nicht so sehr der Glaube an etwas Übernatürliches zu sein. Und das schließt einen Glauben an Gott mit ein – einen Gott, den wir nicht sehen können und der sich wissenschaftlich nicht beweisen lässt. Könnte es sein, dass das Problem der allgemeinen

^{5 410.000} traten aus der evangelischen Kirche und 230.000 aus der katholischen Kirche aus. Vgl. Drobinski, ebd. Im Jahr 2018 waren es (nach einer leichten Abschwächung des Trends in den Vorjahren) 220.000 bei der evangelischen Kirche und 216.000 bei der katholischen Kirche. Vgl. "Mehr Austritte 2018: Kirchen laufen Mitglieder davon", Tagesschaude (19.07.2019).

⁶ Danach haben weltweit 23 Prozent der Befragten angegeben, nicht religiös zu sein. Vgl. Hilmar Schmundt, "In Gottes Namen", *Der Spiegel* (24.12.2015).

⁷ Vgl. de.statista.com. Die genaue Zahl lautet 50,5 Prozent und bezieht sich auf eine Umfrage aus dem Jahr 2012.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Seidl, ebd.

Entfremdung von Gott auch mit seinem schlechten Ruf zu tun hat? Ob zu Recht oder zu Unrecht: Gott hat tatsächlich einen schlechten Ruf. Viele Menschen – Christen inbegriffen – halten Gott für willkürlich und grausam. Sie wollen deshalb möglichst wenig mit ihm zu tun haben – zumindest außerhalb der USA.

Ein so negatives Gottesbild ist weit verbreitet und taucht mehr oder weniger direkt auch dort auf, wo man es nicht vermuten könnte. Liest man beispielsweise das Kleingedruckte vieler angelsächsischer Versicherungsverträge, entdeckt man ein aufschlussreiches Detail. Der Versicherungsschutz erlischt, wenn ein "Akt Gottes" (Act of God) vorliegt. Die Versicherungsjuristen denken dabei an Naturkatastrophen.

Hinter dieser Formulierung steht die Annahme, Gott sei der Verursacher solcher Unglücksfälle. Wenn irgendwo – etwa bei einem schweren Erdbeben, einem Tsunami oder auch einer Pandemie – viele Menschen sterben und großes Leid entsteht, wird letztlich Gott dafür verantwortlich gemacht. Im deutschsprachigen Raum sprechen wir von "höherer Gewalt". Wir können uns aussuchen, ob wir damit Gott oder den Zufall meinen.

Auf dem Cover einer Ausgabe des *Spiegel* hieß es vor einigen Jahren: "Gott ist an allem schuld! Der Kreuzzug der neuen Atheisten." Es handelte sich hier um einen Beitrag von Alexander Smoltczyk, der einen neuen militant-missionarischen Atheismus erkennen wollte.¹⁰

Prominentestes Sprachrohr der sogenannten Aufklärungs-Fundamentalisten ist der britische Evolutionsbio-

Alexander Smoltczyk, "Gott ist an allem schuld! Der Kreuzzug der neuen Atheisten", Der Spiegel (26.05.2007).

loge Richard Dawkins, Autor des erfolgreichen Buches *Der Gotteswahn* (*The God Delusion*). *Der Spiegel* hatte ihn schon Jahre zuvor, nämlich 2006, als "einflussreichsten Biologen seiner Zeit"¹¹ bezeichnet, und eine Auswahl britischer und amerikanischer Juroren wählte Dawkins 2013 in einer Umfrage der britischen Publikumszeitschrift *Prospect* gar zum weltweit wichtigsten Denker.¹²

Er gilt als einer der einflussreichsten "Hohepriester" eines neuen "Kreuzzuges" gegen den Glauben. Dawkins geht bei seiner Glaubenskritik von der weit verbreiteten Vorstellung eines despotischen Gottes aus. Ein solcher Gott sei praktisch für alles Böse in der Geschichte der Menschheit verantwortlich. Mit seiner fundamentalen Religionskritik ist Dawkins nicht der Einzige. Einer seiner Mitstreiter, der britische Autor Christopher Hitchens, behauptet, Religion vergifte alles. Sie sei der Feind der Wissenschaft, beruhe "großteils auf Lügen und Furcht" und leiste "Komplizendienste bei Völkermorden, Sklaverei, Rassismus und sexueller Unterdrückung."¹³

Ohne Zweifel war Religion zu allen Zeiten – und in manchen Teilen der Welt ist es heute noch so – tatsächlich ein genehmes Instrument, um Menschen zu manipulieren, sie zu bevormunden und zu unterdrücken. Das Schüren von Angst und die Androhung von Gewalt sind für Despoten willkommene Mittel, Menschen gefügig zu machen. Ist Gott selbst ein solcher Despot? Viele schei-

¹¹ Jörg Blech, "Glücklicher ohne Gott", Der Spiegel (23.10.2006).

John Dugdale, "Richard Dawkins named world's top thinker in poll", The Guardian (21.05.2014). Und von den Lesern der amerikanischen Zeitschrift Foreign Policy wurde er vor einigen Jahren unter die drei führenden Intellektuellen der Welt gewählt.

¹³ Zitiert bei Smoltczyk, ebd.

nen davon auszugehen. Wie kommt das? Und wer ist dafür verantwortlich? Gott selbst – weil er so ist? Oder könnte es sein, dass diejenigen, die beanspruchen, für Gott zu sprechen und zu handeln, also die Kirchen und ihre Vertreter, die Hauptverantwortung für das schlechte Image des Schöpfers tragen?

Angesichts dieser Tatsachen und Überlegungen erstaunt es, dass jenseits des Atlantiks, nämlich in den evangelikal geprägten USA, 93 Prozent aller Menschen an Gott glauben. Auch in Westeuropa gibt es eine neue evangelikale Christlichkeit. Die Frage ist daher angebracht: An was für einen Gott glauben diese Menschen? Denn bezogen auf Amerika erfahren wir, dass trotz des hohen Anteils an Gläubigen gleichzeitig 77 Prozent diesem Gott zutrauen, dass er die Ungläubigen am Ende der Zeit in einer ewigen Hölle unendlich lange foltern wird. Angesichts dieses Zusammenhangs müssen wir uns eingestehen: Der Glaube an solch einen tyrannischen Gott kann durchaus gefährlicher sein als gar kein Glaube, denn er beeinflusst – gewollt oder ungewollt, bewusst oder unbewusst - das Handeln am Mitmenschen und die Politik. Das ist die Brisanz dieses Themas.

1

Ein schlechter Ruf?





DIE GUTEN ARGUMENTE DER ATHEISTEN

Bei genauerer Betrachtung ist erkennbar: Der Kampf der Atheisten gegen alles Religiöse wird oft genährt von einem Gottesbild, das sich nicht aus der Bibel ableiten lässt. Für Dawkins ist Gott gewalttätig und grausam und damit letztlich Vorbild für menschliche Gewalt und Grausamkeit. "Stellen wir uns eine Welt vor ohne Religion", schreibt er. Seinen Vorstellungen zufolge gäbe es darin "keine Selbstmordbomber, keinen 11. September, keine Kreuzzüge und Hexenverfolgungen, keinen Israel-Palästina-Konflikt, keine Massaker in Bosnien, keine Verfolgung von Juden als "Christusmörder", keine Nordirland-"Unruhen", keine hochgefönten Fernsehprediger in schimmernden Anzügen, die leichtgläubigen Leuten ihr Geld aus der Tasche ziehen."

Man müsste Dawkins zustimmen, folgerte man von der Unmenschlichkeit mancher religiöser Eiferer und vieler Kirchenvertreter auf Gott. Ist Gott tatsächlich für alles Leid in der Welt verantwortlich? Die Vorstellung, Gott foltere die Ungläubigen am Ende der Zeit in einer ewig brennenden Hölle, macht Gott in der Tat zum größten Monster aller Zeiten, dem man alles zutrauen muss. Wer mag schon, wenn er die Wahl hat, an einen solchen Foltergott glauben?

¹ Zitiert bei Smoltczyk, ebd.

Dawkins, Jahrgang 1941, wuchs im anglikanisch-katholischen Glauben² auf. Als Kind von einem Priester sexuell missbraucht, hält er den Glauben an eine Hölle für schlimmer als Kindesmissbrauch: "So schrecklich sexueller Missbrauch zweifellos auch war, der Schaden war wohl geringer als der dauerhafte psychologische Schaden, der entsteht, wenn ein Kind überhaupt katholisch erzogen wird."

Für diese Aussage erntete er heftige Kritik. Später relativierte er: Ein echter und tiefer Glaube an eine Hölle könne "bei einem Kind ein länger anhaltendes mentales Trauma verursachen, als die vorübergehende Peinlichkeit eines leichten körperlichen Missbrauchs."³ Allein die Tatsache, dass er katholische Erziehung mit einer grausamen, in psychischer wie auch körperlicher Hinsicht zerstörerischen Misshandlung vergleicht, mag darauf hindeuten, wie sehr er unter seiner religiösen Erziehung gelitten hat.⁴

Auch Bertrand Russell (1872–1970), Dawkins Vorgänger als prominentester Atheist seiner Zeit und ebenfalls Brite, lehnte Gott nicht zuletzt wegen des Dogmas von einer angeblich unendlichen Höllenqual ab. "Ich meinerseits finde nicht", sagte er einmal, "dass jemand, der wirklich zutiefst menschenfreundlich ist, an eine ewig währende Strafe glauben kann." Wer könnte ihm widersprechen!

² Der Unterschied zwischen der anglikanischen und der katholischen Theologie und Kirche war nie besonders groß. Die anglikanische Kirche ist im Grunde genommen eine katholische Kirche ohne Papst. Nach der neuerlichen Annäherung zwischen den beiden Kirchen schwindet dieser Unterschied noch mehr.

³ Zitiert bei Smoltczyk, ebd.

Stoyan Zaimov, "Richard Dawkins Defends Comparison of Belief in Hell to Sex Abuse", Christian Post (27.12.2012).

⁵ Bertrand Russell, Warum ich kein Christ bin (1968), 29.

Wenn Gottes Strafe tatsächlich in ewiger Höllenqual bestünde, könnte man Russell und Dawkins nicht verdenken, dass sie Gott ablehnen. Haben Christen, die an so etwas glauben, jemals bedacht, dass sie, die "gut davonkommen", womöglich mit ansehen müssten, wie ihre Freunde, Eltern und Geschwister unendlich in der Hölle schmorten? Wäre ihr glückseliges Dasein nicht die eigentliche Hölle, wenn sie nämlich das Leid ihrer Lieben miterleben müssten? Die Vorstellung, dass Gott liebevoll und gerecht und gleichzeitig so grausam, so sadistisch sei, ist schwer zu akzeptieren. Man fragt sich, was in Personen vorgeht, die an einen solchen Gott glauben – einen Gott, der die Ungläubigen am Ende auf ewig bestraft.

Ihr Glaube an Hölle und Fegefeuer zwingt sie zu einem Spagat zwischen der Liebe zu einem gütigen und vergebenden Gott einerseits und der Todesangst vor einem grausamen Richter und Strafvollstrecker andererseits. Das nämlich ist die offizielle Lehrmeinung der katholischen Kirche (ca. 1,2 Milliarden Mitglieder) und praktisch aller evangelikalen Glaubensgemeinschaften (ca. 700 Millionen Mitglieder). Wenn alle glauben, was ihre Kirchen lehren, ist das fast die gesamte Christenheit. Dabei ist nicht die Strafe an sich das Problem, sondern die Behauptung, dass sie nie aufhört. Wie passt das zu einem Gott, der uns angeblich liebt?

Graham Maxwell, seinerzeit Theologieprofessor an der kalifornischen Loma-Linda-Universität, äußerte sich zu diesem Widerspruch: "Das hieße doch *de facto*, Gott würde zu uns sagen: 'Liebt mich, oder ich foltere euch.' Das aber

⁶ Auch die rund 300 Millionen orthodoxen Christen scheinen mehrheitlich an ewige Höllenqualen für die Ungläubigen zu glauben. Vgl. www.gometropolis. org/orthodox-faith/concerning-death/eternal-life-and-eternal-hell.

funktioniert nicht." Und er gab seinen männlichen Studenten gern ein Beispiel: "Stellt euch vor, ihr verliebt euch in eine Studentin auf dem Campus. Ihr würdet sie gern heiraten, aber sie erwidert eure Gefühle nicht. Jetzt setzt ihr euch hin und schreibt einen Liebesbrief: 'Geliebte Soundso, ich liebe dich sehr und würde dich gern heiraten. Und wenn du nicht willig bist, werde ich dich heimsuchen und auf die grausamste Weise, die mir nur einfällt, foltern. Dein dich liebender Soundso.' Und dann", so Professor Maxwell weiter, "wird sie bestimmt zurückschreiben: 'Geliebter Soundso, bisher konnte ich dich ja nicht ausstehen. Aber nach diesem Brief liebe ich dich auch. Jetzt hast du mich überzeugt. Wir werden bestimmt ein Leben lang sehr glücklich miteinander sein.' "7

Das ist grotesk. Wir können niemanden lieben – auch Gott nicht –, wenn er uns, falls wir ihn nicht lieben, die schlimmsten körperlichen Schmerzen androht. Liebe – auch unter Menschen – kann nur freiwillig gegeben werden, und nur dann, wenn sich ein Mensch im wahrsten Sinne des Wortes liebenswürdig verhält. Zwang, Druck und Manipulation sind niemals Ausdruck von Liebe, sie können auch nicht Liebe in einem anderen Menschen hervorrufen.

In der Person Jesus hat Gott um unsere Liebe geworben; er war und ist im wahren Sinne des Wortes liebenswürdig. Nur so ist Liebe möglich – bei Menschen und bei Gott.

Studiert man die Bibel, wird man bald herausfinden, dass der Glaube an einen Höllen- und Foltergott, der die Ungläubigen am Ende unendlich lange foltert, absolut nicht der Bibel entspricht. Die Vorstellung eines solchen

⁷ So sinngemäß in Graham Maxwell, Servants or Friends? Another Look at God (1992).

Gottes pervertiert das Christentum. Und mehr noch: Sie kann seine Anhänger zu gefährlichen Menschen machen. Denn die Anbetung und Bewunderung eines grausamen Gottes färbt ab – ebenso wie (hoffentlich) die Anbetung eines gütigen und barmherzigen Gottes. Wir werden wie der Gott, den wir verehren.

Wenn Gott als unser Vorbild Menschen angeblich dadurch gefügig macht, dass er sie mit Folterqualen, also schlimmsten Schmerzen, bedroht, werden wir dann nicht auch unsere Mitmenschen in ähnlicher Weise behandeln – falls wir Gelegenheit und Anlass dazu haben? Werden wir diesem "Foltergott" nicht schon auf Erden ein wenig unter die Arme greifen wollen und stellvertretend für ihn entsprechend richten und handeln? Folter, Zwang und Quälerei wären dann göttlich sanktioniert – quasi geheiligt.

Genau hier liegt das Problem. Dieser – wie hier nachgewiesen werden soll – Irrglaube macht jede Religion, auch die christliche, gefährlich – und abstoßend zugleich. Am 16. April 2013 sprach Stephen Hawking am *California Institute of Technology*. Der weltbekannte Physiker, der über 50 Jahren seines Lebens schwerstbehindert war, konnte nur mit Hilfe eines elektronischen Gerätes sprechen. Er vertrat die Überzeugung, dass man Gott nicht braucht, um die Entstehung des Universums zu erklären. Er leugnete Gott zwar nicht direkt, glaubte aber auch nicht an ihn.

Auf die Frage eines Zuhörers bei einem seiner Vorträge, was Gott getan habe, bevor er die Welt schuf, antwortete er: "Vielleicht hat er die Hölle für Menschen vorbereitet, die solche Fragen stellen."⁸ Als Reaktion auf diese

⁸ Damien Gayle, "The Big Bang didn't need God to set it off, says Stephen Hawking", *Mail Online* (18.04.2013).

wohl eher scherzhaft gemeinte Bemerkung, die dennoch ein weit verbreitetes negatives Gottesbild erahnen lässt, schrieb der amerikanische Lehrer Chester Clark, ein bekennender Christ, einen Online-Artikel mit der Überschrift: "Auch ich lehne Stephen Hawkings Gott ab." Es sei nicht Gott selbst, den Hawking und viele andere ablehnten, sondern lediglich eine schlechte Karikatur von ihm. Man könne Gott nicht verantwortlich machen für die Zerrbilder, die von ihm gezeichnet werden.

Was geschieht denn nun laut Bibel mit den Gottlosen am Ende der Zeit? Da heißt es: "Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offb 14,11) Wird hier nicht ausdrücklich gesagt, dass die Gottlosen ewig brennen, ewig gequält werden? Eben nicht, sagen Bibelkenner. "Von Ewigkeit zu Ewigkeit" muss hier etwas völlig anderes bedeuten.

Die Begriffe "Ewigkeit" und "ewig" in der Bibel können unterschiedliche Bedeutungen haben. Denn auch in der Zeit des Alten Testaments erlosch das "ewige" göttliche Feuer, nachdem es verzehrt hatte, was es verzehren sollte. Laut Bibel erlitten zum Beispiel die moralisch entarteten und gottlosen Städte Sodom und Gomorra "die Pein des ewigen Feuers" (Jud 7), wie es wörtlich heißt. Jeder weiß, dass diese Städte heute nicht mehr brennen. Das Feuer erlosch, nachdem die Objekte der göttlichen Strafe durch das "ewige Feuer" verzehrt waren.

"Ewigkeit" in der Bibel bezeichnet also nicht unbedingt eine nicht endende Zeitperiode. Der Begriff kann sich auch auf den Ort beziehen, wo Gott und jene Welten des Universums existieren, die sich nicht der Rebellion

⁹ Chester Clark, "I reject Stephen Hawking's God too", Advindicate (21.04.2013).

angeschlossen hatten: Gott sagt über sich selbst, er sei von Ewigkeit her (vgl. Mi 5,1; Hab 1,12).

Außerdem haben wir es in der Bibel immer wieder mit Symbolen zu tun. Aufsteigender Rauch steht in der Symbolsprache der Bibel für Gebete beziehungsweise für die Kommunikation mit dem Himmel. Der Rauch (also die Gebete) stieg im Alten Testament vom Altar auf zu Gott (vgl. Offb 8,4), in die Sphären der Ewigkeit. Könnte man den Text in der Offenbarung, auf den sich diese Vorstellung einer ewigen Strafe stützt, vielleicht übertragen mit den Worten: Und die Kunde von der Vollstreckung des Gerichts wird aufsteigen in die himmlischen Sphären, in jene ewige Welt, in der Gott, die Engel und all die ungefallenen Wesen leben?

Eine solche Paraphrasierung passt eher zum Charakter Gottes, wie er sich in der restlichen Bibel darstellt. Laut Bibel werden Satan, die Dämonen und die Ungläubigen am Ende tatsächlich gerichtet und für immer durch Feuer vernichtet. Sie werden danach sein, als wären sie nie gewesen. Das heißt: Sie werden für immer tot sein. Es sind die Konsequenzen ihrer Vernichtung, die ewig sind – nicht aber der Vorgang und die Dauer ihrer Vernichtung. ¹⁰ Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Auch manche gewalttätig anmutende Passage im Alten Testament hat das Gottesbild vieler Menschen negativ beeinflusst. Warum ängstigte Gott beispielsweise sein Volk am Berg Sinai mit einer so lauten Stimme und

Man kann den Text auch so verstehen, dass von Ewigkeit zu Ewigkeit bedeutet, von einem Zeitalter bis zum nächsten. Das heißt, das eine Zeitalter der Sünde endet mit der endgültigen Vernichtung aller Ungläubigen und bösen Engel, und dann beginnt das neue Zeitalter ohne Sünde, der Beginn der endgültigen Herrschaft Gottes.

mit der Androhung der Vernichtung, falls sie den Berg berührten? Warum veranlasste er das Volk Israel, andere Völker zu töten?

Graham Maxwell, der in seinen Vorträgen und Büchern immer wieder ein positives Bild von Gott zeichnete, führt in diesem Zusammenhang das Beispiel einer liebenswürdigen und sanftmütigen Grundschullehrerin an. 11 Angenommen, so argumentiert er, diese freundliche Person erhielte während des Unterrichts die diskret übermittelte Nachricht, dass die Schule brennt. Unverzüglich würde sie die Schüler – in aller Freundlichkeit – auffordern, die Schule ohne Panik zu verlassen. Wenn die Schüler allerdings laut wären, wenn sie das Klassenzimmer vielleicht sogar in ein Tohuwabohu verwandelt hätten, müsste sie ihre Aufforderung wiederholen – und dabei lauter werden. Wenn sie dann aber immer noch nicht Gehör gefunden hätte, würde sie ihre Schüler wahrscheinlich anschreien, mit dem Klassenbuch nach ihnen werfen oder anderes, um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten. Das täte sie aber nicht. weil sie an sich gewalttätig ist oder ihre Schüler hasst, sondern im Gegenteil: weil sie sie liebt und retten will.

So sei es auch bei Gott, sagt Maxwell. Wenn seine Kinder nicht mehr auf ihn hören, wenn sie seine sanfte Stimme ignorieren, muss Gott lauter werden – auch wenn er dabei riskiert, missverstanden zu werden. Um ihrer Rettung willen möchte er vermeiden, dass die Kommunikation abreißt. Und er denkt auch an die nachfolgenden Generationen. Wo stünden wir heute, wenn sich damals gewisse menschenverachtende Formen von Religion, zum Beispiel das Opfern von Säuglingen, durchgesetzt hätten? Musste

¹¹ Vgl. Maxwell, Servants or Friends?, 30 ff.

Gott nicht in manchen Situationen – um der nachfolgenden Generationen willen – die "Notbremse" ziehen?

Wir können laut Bibel sicher sein, dass er mahnte und warnte, bevor er in unseren Augen Fürchterliches unternahm. Er beauftragte Noah, die Menschen seiner Zeit aufzuklären, sie zur Umkehr zu rufen, bevor er das Land flutete. Noah tat das 120 Jahre lang – ohne Erfolg. Erst dann wurde Gott aktiv.

Wir können uns kein wahrheitsgetreues Bild von Gott machen ohne die Bibel – und zwar die ganze Bibel. Wir müssen sie systematisch studieren (nicht nur oberflächlich lesen), damit wir überhaupt die Zusammenhänge verstehen. Erst dann werden wir sehen, wie Gott ist. Es gibt Theologen und Pastoren, die behaupten, wir könnten gar nicht wissen, wie Gott wirklich ist. Er sei ganz anders. Aber das ist falsch. Natürlich können wir nicht alles über Gott wissen. Doch Gott hat sich die Mühe gemacht, sich uns zu offenbaren: in der Schöpfung, in Jesus Christus, in der Schrift – und hier besonders in der Darstellung seiner Auseinandersetzung mit dem Bösen in der Person Luzifers.

Wer genau hinsieht, wird erkennen: Gott ist besser als sein Ruf. Das zumindest wissen Christen, die sich nicht nur auf kirchliche Dogmen und Traditionen berufen, sondern selbst die Bibel studieren. In der Heiligen Schrift erfahren wir, dass Gottes Handeln von unendlicher Liebe zu uns Menschen geprägt ist. Er hat uns, die Welt und alle Geschöpfe in ihr geschaffen.

Unser Abfall, unsere Boshaftigkeit und unsere Rebellion konnten seine Liebe nicht abschwächen. In der Gestalt eines Menschen kam er zu uns und zeigte, wie er wirklich ist. Er zeigte uns seine Liebe, starb für uns und erlöste uns durch sein Opfer.

KAPITEL 1

Gott steht für wahre Toleranz. Er respektiert unsere freie Entscheidung. Er zwingt nicht, er manipuliert nicht – auch wenn er es könnte und sich damit viel Ärger und Mühe erspart hätte.